

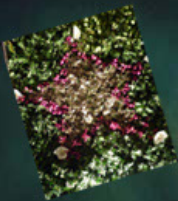
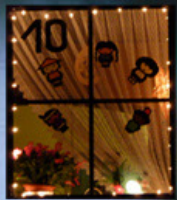
Der Titel des Buches „Weihnachten am Niederrhein“ wirft beim Lesen früher oder später die Frage auf: Wer feiert denn da und vor allem: wo? Es gibt nämlich, ausgenommen im Norden und Westen zur niederländischen Staatsgrenze hin, keine fest umrissene geographische Begrenzung des Niederrheingebietes. Was ist also der Niederrhein? Ansichtssache? Ein bisschen schon.

Da die Region weder historisch, politisch, geologisch, noch kulturell eine permanente Einheit bildet, geht sie je nach Interpretation über manche Kreis- und Stadtgrenzen hinaus. So fühlt sich beispielsweise der eine Duisburger noch als Niederrheiner, etwa im westlichen Bereich, der andere ist da eher dem Ruhrgebiet zugeneigt. Bei dieser nicht genau definierten Grenze kommt es also ebenso darauf an, welche Gebiete des Niederrheins die Bevölkerung als Niederrhein empfindet.

Dazu paßt sehr gut die Aussage des Mönchengladbacher Christof Siemes in der Wochenzeitung „die Zeit“: ! „Das Wesen des Niederrheinischen ist die Kunst der reinen Vermutung, seine sprachliche Form ein hemmungslos assoziierendes Schwadronieren. „Der Satzbau ist wie die Gegend: weit und ungegliedert.“ Die „Kunst der reinen Vermutung“ spiegelt sich in der von Niederrheinern gerne und häufig verwendeten Formulierung „Da geh’ ich ma’ von aus“ prächtig wieder.

Gut, wenn wir also schon nicht genau wissen, wo der Niederrheiner Weihnachten feiert, ist dann wohl die Frage wie feiert der Niederrheiner Weihnachten, leichter zu beantworten? Auch nicht ganz. Das liegt hauptsächlich daran, dass im niederrheinischen Schrifttum relativ wenig über das Weihnachtsfest berichtet wird. Der Grund dafür ist vielleicht, dass bis zum Ersten Weltkrieg, teilweise noch länger, Weihnachten am Niederrhein bis zum Ersten Weltkrieg, teilweise auch länger, in erster Linie als rein religiöses Kirchenfest gefeiert wurde. Und über eine schlichte religiös-kirchliche Christfeier wurde einfach weniger mitgeteilt als über das bürgerliche Bescherungsfest. Über Letzteres sind Weihnachtsgeschichten aus unterschiedlichen Zeiten erhalten geblieben, die das Leben der Menschen am Niederrhein in der Weihnachtszeit widerspiegelt. Das Buch begleitet den Leser auf eine Wanderung durch den Niederrhein in der Zeit der Besinnlichkeit.





Manheimer Adventsfenster



## Der Weihnachtsbaum

Die Geschichte vom Weihnachtsbaum als ureigenes deutsches Weihnachtssymbol ist nicht richtig. Der erste Christbaum soll im Jahre 1514 im lettischen Riga einen Platz geschmückt haben. Und 1605 berichtete ein Reisender von seinem Besuch im Elsaß. Er sah in Straßburg Bäume in Wohnungen, die in der Weihnachtszeit mit Äpfeln, Nüssen, Oblaten und Zuckerstangen feierlich geschmückt waren. Die früheste Abbildung eines Weihnachtsbaumes in Deutschland stammt wahrscheinlich von der Schwester der Dichterin Droste-Hülshoff. Das Bild entstand 1833.

Schon im 15. Jahrhundert war es Brauch, sich in den kahlen, dunklen Wintermonaten immergrüne Zweige an die Zimmerdecke zu hängen. Kiefer, Tanne, Eibe und Buchsbaum sollten mit ihrem kräftigen Grün die bösen Geister, Hexen, Dämonen und anderes Übel vertreiben.

In katholischen Landstrichen traf die Verbreitung des Christbaumes als protestantischer Brauch lange auf Widerstand. Darum bürgerte sich der Weihnachtsbaum am Niederrhein erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein. Häufig sogar erst nach dem Ersten Weltkrieg. Da stand er anfangs in den gut situierten Häusern und erst später in den Wohnungen der Bauern, Handwerker und Arbeiter. Wo ein Christbaum stand, kamen die Kinder aus der Nachbarschaft ‚an de Kreesboom senge‘- am Christbaum singen.

Der Weihnachtsbaum war auch Ursache für den Wechsel von der Bescherung der Kinder und des Dienstpersonals am Nikolaustag hin zur Weihnachtsbescherung der Erwachsenen und der Kinder.

Vor dem 19. Jahrhundert wurde der Baum hauptsächlich mit Äpfeln, Nüssen, Gebäck und Zuckerzeug dekoriert. Neben Süßigkeiten spielten sehr früh in Silberpapier und in Goldpapier eingewickelte Früchte und Nüsse eine wichtige Rolle. Dieser Brauch hielt sich bis weit ins 19. Jahrhundert hinein, wurde aber im Laufe der Zeit durch den neu eingeführten Glasschmuck und das industriell gefertigte Lametta weitgehend verdrängt.

Die ersten Weihnachtsbäume waren noch nicht beleuchtet. Erst später kamen die Kerzen hinzu, die für uns heute den charakteristischen Bestandteil des immergrünen Lebens- und Lichterbaums darstellen. Seit den 1960er Jahren finden auch elektrische Kerzen aus Sicherheitsgründen immer mehr Verwendung.